



Kei

Bei der
Am 27^{ten} Octobr. des 1737^{ten} Jahrs geschehenen
Beerbigung.

Seiner im Leben und Tode herzlich ge-
liebten Mutter,
Der nun mehro seeligen

S R M S

Anna Margaretha
Schmidin,

gebobrner Neumannin,
Weiland

Herrn Johann Schmidts

Gewesenen wohlverdienten Rachtmanns in Banzleben
nachgelassener Witwe,

Wolte seine kindlich schmerzhaftige Empfindungen
einiger massen schuldighst ausdrücken

Derselben

Danckbahrer jüngster Sohn

Johann Christian Schmid

Diaconus bei der teutschen Ober-Kirche zu Cöthbus.

CÖTBUS, Gedruckt bey Johann Michael Kühn.

AK



Soll nur ich nach Gottes Raht,
 Die, welche mich geboren hat,
 Mein eignes Leben, selbst begraben,
 Und mein Geschwister keinen Theil
 An dem fast tödlich harten Pfeil
 Der mütterlichen Leiche haben?
 Kont' ihres hohen Alters Noht,
 Ihr täglicher und naher Tod,

Mich nicht genug von ferne drücken?
 Muß ich von ihrer letzten Pein
 So gar ein Augen-Zeuge sein,
 Und Sterbe-Kleid und Sarg beschicken?

Ihr alle, die ein redlich Herz
 An treuer Mütter Höllen-Schmerz
 Mit höchster Dankbarkeit verbindet,
 Ihr, die ihr außser frechem Streit
 Den Grad der Unvergeltlichkeit
 In tausend zarten Sorgen findet,
 Legt hier bei meiner Mutter Grab
 Ein unverwerflich Zeugniß ab,

Wie sehr es Marck und Wein durchdringe,
Wenn man den Ursprung seines Lichts
In der Verwesung erstes Nichts
Und in der Mutter Mutter bringe.

Erweget aber auch darbei,
Wie groß die höchste Weisheit sei
Bei dieser ungemeynen Bürde.
Als die Erblaste mich gebahr,
Sprach jeder, so zugegen war,
Daß ich ein Sohn des Schmerzens würde,
Die Allmacht aber, unsre Burg
Und Stärke, half uns beiden durch:
Denn Sohn und Mutter blieb auf Erden.
Drum muß Sie auch mit höchstem Recht
Hauptsächlich mir von dem Geschlecht
Zu einer Schmerzens-Mutter werden.

Mein Gott! ich ehre deinen Schluß,
Daß ich am meisten leiden muß;
Doch bin ich, bloß um dich, vergnüget.
Ich weiß ja, daß du diese Last
Nicht ohngefehr geordnet hast,
Weil du noch nichts umsonst gefüget.
Die tiefeste Bewunderung
Tut mir hierbei so sehr genung,
Daß ich durchaus gestärckt erscheine.
Gestärckt, weil in und aus der Welt
Dein Weg mit uns mir so gefällt
Daß ich im Leid vor Freuden weine.

Du, Abgrund der Barmherzigkeit,
Sei jetzt und künftig ohne Zeit
Aus aller Seelen-Kraft gepriesen
Vor jedes milde Gnaden-Pfand,
So durch der Mutter Blut und Hand
Und Sorgfalt du mir selbst erwiesen.



Bergiebt Ihr dort an meiner Statt,
Was die Unmöglichkeit nicht hat,
Mit ewigen Zufriedenheiten.
Entdecke dieser zarten Brust
Bei aller höchst vollkommner Lust
Des Kinder-Zeugens Seeligkeiten.

Tritt denn, erlösetes Gebein,
In deine Ruhe-Kammer ein,
Entferne dich aus meinen Augen.
Ich will hier unter meinem Joch
Aus Deiner wehrten Asche noch
Der Glaubens-Früchte Zucker saugen.
Mein Herz geht mit Dir in das Grab:
Mein Dank stirbt aber nimmer ab,
Er soll, so lang ich bleibe, bleiben,
Und, wenn ich sterbe soll man mir
Auf meiner Gruft zur größten Zier:
Gott und der Mutter danckbahr,
schreiben.



Nur für den Lesesaal

Keine Fernleihe Selb

78 N 17

Entl. Handschriften

Hm a. 4 m



TH → OL

87 in. 113 an 78N17 87 183.

Bei der
Am 27^{ten} Octobr. des 1737^{ten} Jahrs geschehenen
Beerdigung.

Seiner im Leben und Tode herzlich ge-
liebten Mutter,
Der nun mehro seeligen

S R M S

Anna Margaretha

Schmidin,

gebobrner Seemannin,
Weiland

Herrn Johann Schmidts

Gewesenen wohlverdienten Rahtmanns in Banzleben
nachgelassener Witwe,

Wolte seine kindlich-schmerzhaftige Empfindungen
einiger massen schuldigt ausdrücken

Derselben

Dankhabrer iingster Sohn

